

## **Familienbildung in der Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Der LandFrauenverband Württemberg-Baden ist seit Jahren in der Familienbildung aktiv und setzt sich dafür ein, dass alle Lebensmodelle von Eltern gleichwertig nebeneinander bestehen können. Es darf nicht sein, dass Eltern für ihr gewähltes Lebensmodell verdeckt oder offen diskriminiert werden oder die gesellschaftlichen, politischen und beruflichen Rahmenbedingungen dies nicht zulassen.

Um dies möglich zu machen, bedarf es gewisser Vorbedingungen:

- Dass Mütter und Väter die Familienphase partnerschaftlich angehen, sich gegenseitig stützen und entlasten ist eine wichtige Voraussetzung um den vielfältigen, gesellschaftlichen Anforderungen an Familie gerecht zu werden. Dies kann nur gelingen, wenn Familienbildungsthemen bereits in der Schule (Alltagskompetenzen, Kommunikation, Organisation) verpflichtend angeboten werden, und flächendeckend präventive, begleitende Familienbildungsangebote für Schwangere, junge Mütter und Väter zur Verfügung stehen.
- Weiterhin ist ein Umdenken in der Gesellschaft erforderlich, was die tradierten Rollen von Mann und Frau angeht. Das Auflösen von Rollenklischees trägt dazu bei, dass sich junge Frauen und Männer bei der Berufswahl oder der Nutzung von Familienzeiten wirklich frei entscheiden können. Eine finanzielle Aufwertung von sogenannten „Frauenberufen“ führt zu einem auskömmlichen Familieneinkommen der Frau und erleichtert jungen Männern den Einstieg in diese Berufe.

- Verantwortung in der Familie zum Wohle aller Familienmitglieder heißt: es braucht verlässliche, flexible und an Familienrhythmen angepasste Arbeitsplätze. Das entlastet Mütter und Väter für die Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgaben und führt für beide Partner zu einer befriedigenderen beruflichen Tätigkeit. Zufriedene und weniger gestresste Mitarbeiter sind für Arbeitgeber nur von Vorteil. Hier bedarf es eines Umdenkens in den Betrieben. In Betriebskindertagesstätten braucht es flexibel auf die Bedürfnisse der Mitarbeiter abgestimmte Öffnungszeiten, beispielsweise wenn Schichtarbeit geleistet wird.
- Weiterhin ist eine Garantie für einen wohnortnahen Betreuungsplatz für jedes Kind in der Familie ebenso notwendig, wie eine verlässliche Schulbetreuung. Es kann nicht sein, dass Eltern ihre Kinder zu verschiedenen, weit auseinanderliegenden Betreuungsmöglichkeiten bringen müssen, bevor sie selbst an ihren Arbeitsplatz fahren. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist der Dialog zwischen den Kommunen, der noch ausbaufähig ist. Es muss im Sinne und zum Wohle der Familien einen Austausch über Kindertages- und Betreuungsplätze geben.
- Insbesondere im ländlichen Raum ist eine Aufwertung und Stärkung der Tagemüttervereine notwendig und gleichzeitig die Schärfung des Bewusstseins für das Zusammenleben der Generationen vor Ort im Sinne einer „caring community“, da häufig keine Großeltern vor Ort mehr zur Verfügung stehen.
- Angesichts der stetig ansteigenden Jugendhilfemaßnahmen, muss der präventive Charakter von Familienbildung wieder mehr Gewicht erhalten und weiter ausgebaut werden.

Der LandFrauenverband spricht sich für eine weitere Verbreitung von gelungenen Maßnahmen aus, wie beispielsweise Besuchsdienste im ersten Jahr, die mit einem Willkommenspaket und gezielten Informationen über Hilfs- und Bildungsangebote in die Haushalte gehen und Unterstützung anbieten. Nur so kann gewährleistet werden, dass Familienbildungsangebote auch tatsächlich bei den bedürftigen Familien ankommen und Akzeptanz finden. Eine Verknüpfung mit Schulsozialdiensten, Hebammen und Jugendämtern wäre dabei wünschenswert, um eine präventive Wirkung zu erzielen. Ideal wäre die Einrichtung von koordinierenden Familienstützpunkten in Anlehnung an die im Land bereits bestehenden Pflegestützpunkte.

Zu allen kindlichen Entwicklungsstadien sollten bedarfsgerechte Familienbildungsangebote vorgehalten und über die Familienstützpunkte vermittelt werden. Die Angebote müssen niedrigschwellig und für alle zugänglich und bezahlbar sein. Eine kontinuierliche und verlässliche Förderung der Familienbildung muss gewährleistet sein. Die Durchführung generationenübergreifender Projekte ist wünschenswert. Mit dem Landesfamilienrat gemeinsam steht der LandFrauenverband zu der Forderung, dass Familienbildung auch auf der obersten Verwaltungsebene ressortübergreifend weiterzuentwickeln ist, in enger Kooperation mit den davon berührten Fachministerien.